



## In eigener Sache

Unsere neue Zeitung ist da – ein unverkennbares Zeichen, dass ein Jahr zu Ende geht.

Ein großes Dankeschön an alle, die sich aktiv an dieser Ausgabe beteiligt haben.

Für unseren Chor war es ein wirklich erlebnisreiches und erfolgreiches Jahr.

Ein Blick auf die Welt zeigt leider ein anderes Bild: Wieder bestimmen Kriege und das damit verbundene Leid das Leben der Menschen. Wieder einmal sind Friedenslieder von aktueller Bedeutung. So ist das Motto unseres Konzertes im Januar 2024 *Frieden allen Völkern* unser politisches und künstlerisches Statement.

Wir wünschen euch viel Freude beim Lesen und Erfolg beim Rätselraten.

Euch und euren Lieben ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr, vor allem Gesundheit und Wohlergehen, Glück und Freude für euch und eure Familien!

Möge das Jahr 2024 ein besseres, ein friedliches werden:

*Lange Nacht, nun tagt es wieder.*

*Friedenstraum ward Wirklichkeit!*

*Die Redaktion*

## Chronik

### 11. Januar

Auf der Treppe im Ostbahnhof nimmt der Chor Aufstellung, um aktuelle Chorfotos anzufertigen.

### 15. Januar

Chormitglieder treffen sich zur traditionellen Ehrung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg und singen einige Lieder.

### 18. Januar

Der Chor singt auf der Veranstaltung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes-Bund der Antifaschisten zu deren 75. Gründungstag

### 30. Januar

Wir singen vor dem Brandenburger Tor auf einem LKW während der Kundgebung der VVN-BdA.

### 19. bis 25. März

Zur Chorwoche in Misdroy wird intensiv geprobt.

### 22. April

Wir gestalten unser Festkonzert im ausverkauften „Babylon“.

### 26. April

Im Münzenbergsaal feiern wir ausgelassen unseren 50. Chor-geburtstag.

### 6. Mai

Im Rahmen der ND-Reisemesse wiederholen wir unser Festprogramm.

### 8. Mai

Wir singen am Ehrenmal in Treptow.

### 21. Juni

Auch in diesem Jahr nehmen wir an der Fête de la musique im „Heimathafen“ in Neukölln teil

### 10. Juli

Am Rande unseres Sozialen Singens im Seniorenpflegeheim „Domino“ begrüßen wir Wera Adolf

### 6. August

Beim Gedenken an die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki singen Chormitglieder gemeinsam mit einer japanischen Schülergruppe

### 10. September

Der Chor gestaltet ein Programm zum Tag der Erinnerung und Mahnung.

### 20. September

Beim Seniorenchorfest im Britzer Garten dirigiert Gisela mit Bravour unseren Auftritt. Daniel war erkrankt.

### 15. - 21. Oktober.

Zum zweiten Mal in diesem Jahr fahren wir zur Chorarbeitswoche nach Misdroy.

### 2. November

Chormitglieder besuchen den Bundestag.

### 28. November

Auftritt anlässlich des 175. Jahrestags des Kommunistischen Manifests

## Impressum

|                   |                                                                                          |
|-------------------|------------------------------------------------------------------------------------------|
| Redaktion         | Renate Morchutt, Anja Schindler                                                          |
| Layout            | Lothar Glück, Anja Schindler                                                             |
| Fotos             | Hans-Jürgen Greul, Lothar Glück, Marina Garbusowa, Katrin Mocker, Renate Morchutt, u. a. |
| Redaktionsschluss | 29.11.2023                                                                               |

## 120 Jahre Busch – 50 Jahre Chor oder Nach dem Jubiläum ist vor dem Jubiläum

**Januar 2020** – Im Russischen Haus (wie es inzwischen heißt) finden wir uns zum Jubiläumskonzert anlässlich des 120. Geburtstages von Ernst Busch ein. An zwei Tagen bringen wir eine grandiose Aufführung mit Schauspielschülern der HfS und dem Kieler Chor auf die Bühne. Und dann: Unsere Euphorie wurde jäh gestoppt durch einen Virus, der das Chorsingen für mehr als zwei Jahre unmöglich machen sollte.

**April 2023** - Wir lieben das Leben! Mit diesem Motto trumpften wir mit unserem eigenen Jubiläumskonzert - 50 Jahre Ernst-Busch-Chor - im Babylon auf - und bewiesen: da sind wir aber immer noch. Ein Liedtext des Oktoberklubs, als dessen „Vertreter“ und Gründungsvater unseres Chores Reinhold Andert mit auf der Bühne stand. Eng zueinander zu stehen, das mussten wir im räumlichen Sinne hier wahrhaft „durchstehen“.

Bei unserer familiären Geburtstagsfeier mit einigen Gästen, z.B. aus Brüssel, der Busch-Gesellschaft oder Hartmut König, ging es dann recht fröhlich zu: ob das Vorführen historischer Chorkleidung, der Auftritt der Busch-Girls, Rezitationen und überraschendes Geburtstagsständchen unserer „Oldies“. Auf vielfältige Weise ließen wir die 50 Chorjahre Revue passieren. Ein kleines Büfett, Kaffee und Kuchen luden zur Stärkung ein. Danke an alle Chormitglieder, die zu diesem gelungenen Nachmittag beigetragen haben!

Gradmesser unserer Auftritte ist aber immer das Publikum. Deshalb lassen wir dazu auf den nächsten Seiten vor allem die Konzertbesucher zu Wort kommen. Wegen der Vielzahl und aus Platzgründen können wir sie leider nur redaktionell bearbeitet bzw. auszugsweise wiedergeben. Die Originale bleiben erhalten und gehen in unsere Chronik ein.

*Renate Morchutt*



### Besucherstimme

#### Meisterleistung

Nach dem Festkonzert habe ich das Bedürfnis, dem Chor zum 50-jährigen Jubiläum zu gratulieren, vor allem aber allen ein großes Kompliment für das erfolgreiche und wirklich großartige Konzert auszusprechen. Ich bin begeistert! Es war sowohl künstlerisch als auch thematisch ein Genuss. Lieder wie „Wir lieben das Leben“, „Ihr von morgen“, „Nur dafür lasst uns leben“ oder andere berühren alle Zuhörer so sehr, dass man am liebsten den ganzen Chor umarmen und einfach mitsingen möchte.

Sehr effektiv ist auch immer wieder die Bühnengestaltung und die Dramaturgie des Konzertablaufs. Durch meine eigene Liebe zur Chormusik und das Singen in vielen Chören weiß ich, wie anstrengend ein solches Konzert mit all den Vorbereitungen, den Stellproben und Soundchecks ist.

Umso erstaunlicher, mit welcher enormen Kondition alle Sängerinnen und Sänger diese drei Stunden gemeistert haben. Singen scheint also auch jung zu halten. Besonders beeindruckend finde ich den vollen und gewaltigen Klang der ca. 60 Stimmen, der auch ohne Technik den gesamten Saal ausgefüllt hätte. Die Chorkleidung, die nach der Pause sogar variiert wurde, wirkt sehr professionell und schick.

Man sieht den Sängerinnen und Sängern an, mit wie viel Herzblut sie dabei sind, mit wie viel Liebe sie die Botschaften und Töne der Lieder präsentieren und ahnt, wie viel Fleiß dahinterstecken muss, wenn alle Lieder auswendig gesungen werden. Das ist eine Meisterleistung! Ich freue mich schon jetzt auf das nächste Konzert!

*Michaela Gunia*

## Wir lieben das Leben - 50 Jahre Ernst-Busch-Chor

### Ein Jahresrückblick

Das Jahr 2023 neigt sich dem Ende – eine gute Gelegenheit, um auf zwölf ereignis- und erfolgreiche Monate zurückzuschauen.

Mit unserer Vorstandsvorsitzenden Marina habe ich mich deshalb verabredet und möchte von ihr wissen, wie sie in dieser Funktion, aber auch als aktives Chormitglied auf dieses Jahr schaut.

Marina beginnt ihren Rückblick mit der Feststellung, dass der Chor im zweiten Jahr nach der Pandemie nicht nur diese außergewöhnlich schwere Zeit gut überstanden hat, sondern sich auch stabil und mit neuer Leistungskraft zeigt. Dafür steht das erfolgreiche Festkonzert „Wir lieben das Leben“ im April anlässlich des 50. Jahrestages unseres Chores im „Babylon“. In drei bis vier Wochen waren 500 Karten verkauft. Auf der Bühne gaben wir unser Bestes und konnten das Publikum begeistern. Das Wiederholungskonzert in unserem „Wohnzimmer“, wie Marina den Münzenberg-Saal gern nennt, war eine weitere gelungene Leistungspräsentation unseres Chores.

Insgesamt haben wir 16 Auftritte in diesem Jahr absolviert. Somit haben wir den Anschluss an die Vor-Corona-Zeit geschafft. Unsere selbst organisierte Geburtstagsfeier war ein weiterer Höhepunkt und zeigte wieder einmal, wie viele Talente in unserem Kollektiv vorhanden sind. Ein Markenzeichen unseres Chores ist die Vielfalt unseres musikalischen Repertoires. Das spiegelt sich dann auch in der Breite unserer Auftrittsanlässe und –orte wider. Das ständig zu erweitern, und damit den politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen gerecht zu werden, ist unsere Qualität.

Das erste Mal war der Chor in diesem Jahr zweimal – im Frühjahr und im Herbst – zur Chorarbeitswoche in Polen. Ein Gewinn für alle Sängerinnen und Sänger. Wie immer wurde nicht nur intensiv geprobt, die vielen persönlichen Gespräche, die gemeinsamen geselligen Abende und der traditionelle und legendäre Tanzabend haben uns als Gemeinschaft weiter wachsen lassen.

Erfolg muss ständig neu erarbeitet werden. Dafür, so Marina, müssen wir uns mit neuen Herausforderungen auseinandersetzen und Lösungen finden. Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Gewinnung neuer, jüngerer Chormitglieder. Das kann gelingen durch gute Werbung und vor allem gute



Konzerte – an neuen Auftrittsorten, mit neuen Liedern und vor neuem Publikum. Dazu wird zum Beispiel vom Vorstand eine langfristige Kooperation mit dem Theater Ost angestrebt, die von beiderseitigem Interesse wäre.

Nach ihrer ganz persönlichen Jahresrückschau gefragt, erzählt Marina, dass zwei Ereignisse für sie von besonderer Bedeutung waren. Das ist zum einen das erste Jahr als Vorstandsvorsitzende. Sie möchte auf diesem Wege allen Chor- und Fördermitgliedern danken für das Vertrauen, das

ihr entgegengebracht wird. Die Arbeit im Vorstand und mit dem Vorstand macht ihr große Freude. Dafür möchte sie sich herzlich bei Friederike, Petra, Dieter und den Beisitzerinnen Gisela und Birgit bedanken. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit hat ihr geholfen, sich schnell in diese verantwortliche Aufgabe einzuarbeiten.

Dankbar ist sie für die Unterstützung durch die Arbeitsgruppen, die – oft im Hintergrund – viele sehr wichtige Aufgaben erledigen, die für den Chor von großer Bedeutung sind, z. B. der Internetauftritt, die Öffentlichkeitsarbeit, die Programmgestaltung, die Moderation, die Technik, die Glückwunschkarten an die Mitglieder und Förderer, die Arbeit mit den ehemaligen Mitgliedern. Ihr besonderer Dank gilt unserem Chorleiter Daniel für seine kameradschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Als Vorstandsvorsitzende ist ihr ein transparentes Arbeiten des gewählten Gremiums sehr wichtig, ebenso die Kommunikation mit allen, ob im Chorkollektiv oder in Einzelgesprächen. Sie bedankt sich für die vielen hilfreichen Vorschläge, aber auch für kritische Hinweise.

Das zweite bedeutende Ereignis dieses Chorjahres war für sie das Festkonzert im „Babylon“. „Ich habe so viele Jahre im Publikum die Auftritte des Chores verfolgt. Jetzt habe ich das erste Mal selbst in einem großen Konzert auf der Bühne gestanden und gesungen. Und im Publikum habe ich Menschen gesehen, die ich von ihren Auftritten auf der Bühne kenne. Das hat mich sehr berührt. Ich wollte immer in diesem Chor singen, und jetzt will ich als Sängerin und als Vorstandsvorsitzende alles zum Erfolg dieses Chores tun.“

Anja Schindler

## Wo bleiben denn die Busch-Girls?

**Diese Frage hörten wir im Vorfeld der Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag des EBC. So ganz sicher waren sich die Fragenden wohl nicht. Denn der Geburtstag war ja eine ernste Sache. Oder doch nicht?**

Die Vorbereitungsgruppe war sich da schnell einig, und zwar im Sinne der Busch-Girls: natürlich Ernst, aber eben auch Busch. Deshalb planten wir von Anfang an ein großes, ernstes Konzert, wie wir es unserem Namen schuldig waren, aber auch ein fröhliches lockeres Fest. Wir verließen uns dabei vor allem auch auf die vielen kreativen Chormitglieder, von denen doch immer interessante und geistvolle Vorschläge zu erwarten waren. So ist es dann auch gekommen - unser Geburtstagsfest mit Angehörigen, Freunden und Gästen wurde der zweite große Höhepunkt unserer „Festwoche“.

Ob es die Begrüßung durch Marina und Gerwin war, die Ehrungen, die Gastauftritte von Hartmut König und Ilja Kurtjew, die Bewirtung, die Bilder von Irmgard, die Fotogalerie, die Modenschau mit unseren alten Auftrittskostümen, die Darbietung unserer „Oldies“ – ich kann gar nicht alles aufzählen. Alles passte

wunderbar, trug zu der fröhlichen, optimistischen Stimmung bei und zeigte, dass wir die hinter uns liegenden schwierigen Corona-Jahre gemeinsam gut durchgestanden haben.

### Und die Busch-Girls? Es gibt sie noch!

Nach wie vor agil, mit klugen Texten und guten Stimmen traten sie auf und nahmen das Publikum für sich ein. Vielleicht gelingt es doch noch einmal, sie in einem unserer „großen“ Konzerte auftreten zu lassen. Schade, dass die alte Busch-Girl-Besatzung nicht mehr komplett war. Aber auf diese Weise sind auch ein paar Altistinnen in die Girl-Truppe „aufgestiegen“. Ich gehörte auch zu ihnen, und darauf bin ich richtig stolz. Es war ein sehr schönes Fest. Natürlich war das nur mit sehr viel Mühe und Zeitaufwand zu bewältigen – zum Glück sind wir viele und es zeigt sich in solchen Situationen immer, dass wir uns aufeinander verlassen können.

Allen, die zum Gelingen unseres Festes beigetragen haben, sollten wir noch einmal herzlich danken.

*Birgit Lohmann*

*P.S. Übrigens haben mir einige unserer älteren, bereits ausgeschiedenen Mitglieder gesagt, dieses Fest hätte sie noch mehr berührt als das Festkonzert im Babylon. Diese Meinung ist sicher der ganz anderen Stimmung geschuldet; denn eigentlich kann man beides nicht vergleichen. Vielleicht regt es aber zu Überlegungen an, auch unsere Januarkonzerte künftig wieder etwas lockerer zu gestalten.*



## Besucherstimme

### Großen Dank

... noch einmal für die Einladung zu Eurem Jubiläumskonzert. Es war sehr schön und mir gefiel besonders, dass es eine optimistische, grundsätzliche Heiterkeit durchzog, die besonders ist, weil sie nicht die Niederlagen und die aktuelle Lage der Welt ignoriert. Das war zu spüren in der Begrüßung Daniel Selkes, der Erzählung Reinhold Anderts, in der Moderation, in Auswahl und Interpretation des Brecht-Gedichts "An den Schwankenden", welches das fortdauernde Programm von Kommunisten in der Zeit nach 1990 beschreibt.

Und war zu spüren natürlich in den alten und neuen Liedern, die Ihr klar und jeweils auf eigene Weise interpretiert habt. Mir schien, dass die internationalen "Klassiker" des Arbeiter-/Kampfliedes wieder aktueller sind, als noch vor Jahren. Vielleicht auch in neuen

Interpretationen und mit dem ursprünglichen Auftrag, die Lieder weiterzugeben.

Und toll, wie Ihr das Technische, die schmale Bühne, die physische Anstrengung usw. gemeistert habt. Aber mit 50 geht das ja alles noch leicht. Also: großes Kompliment Euch, Eurem künstlerischen Leiter, Gratulation zum Jubiläum und zum Konzert!

Sollte es mal wieder zu einer Zusammenarbeit wie bei Orpheus, kommen, würde mich das freuen. Ich hoffe, Ihr feiert nach der harten Arbeit auch mal und genießt ein wenig das Erreichte.

Sangesfreude und Erfolge auch künftig.

*Jens Mehrle  
(THEATER PROVINZ KOSMOS Förderkreis e.V.)*

## Eine Reise mit dem 49-Euro-Ticket

Am 24. Juni unternahmen Renate Morchutt und ich eine Reise nach Chemnitz, um das Konzert von Quijote, welches anlässlich ihres 40jährigen Bestehens und im Rahmen des Lied-Festivals "Poesie Europas" stattfand, mitzuerleben. Da wir beide im Besitz des 49Euro-Tickets sind, beschlossen wir, dieses dafür zu nutzen. Die Bahnfahrt war mit vier Stunden angegeben und das erschien uns zumutbar. Wir stiegen also um 9 Uhr am Bahnhof Südkreuz in den Regionalzug.

**Erste Etappe:** Falkenberg. Kurz nach der Abfahrt blieb der Zug ca. 20 Minuten auf freier Strecke stehen. Damit war klar, dass wir den Anschluss verpassen würden. Als wir in Falkenberg ausstiegen, war unsere Bahn gerade weg und die nächste sollte in einer Stunde kommen. So verharrten wir auf diesem tristen Bahnsteig diese Zeit bei großer Hitze und ohne eine Sitzgelegenheit.

**Zweite Etappe:** Plötzlich bekamen wir mit, dass auf dem anderen Bahnsteig in wenigen Minuten ein Regio nach Cottbus abfahren sollte. Also: Treppe runter, einsteigen und schon gings los.

**Dritte Etappe:** Die Weiterfahrt von Cottbus Richtung Leipzig Hauptbahnhof klappte problemlos. Nun kam die

**Vierte Etappe:** Mit der S-Bahn konnten wir endlich das letzte Stück der Strecke antreten. Es war ein besonderes Exemplar von einer S-Bahn – ein alter (!) D-Zug mit durch Glasschiebetüren geteilten Abteilen. Aber er brachte uns glücklich ans Ziel: Chemnitz Hauptbahnhof.

Inzwischen war es 14.30 Uhr (fünfeinhalb Stunden waren wir unterwegs) und um 17 Uhr sollte das Konzert im Straßenbahnmuseum beginnen. Unter ziemlicher

Zeitnot suchten wir unser Hotel auf und nach kurzer Ruhepause gings zurück zum Bahnhof, von wo uns die Straßenbahn zum Veranstaltungsort bringen sollte. Allerdings gings nur bis zum Busbahnhof – Schienenersatzverkehr! Es war inzwischen nach 16.30 Uhr und per Handy kündigten wir den vor Ort Wartenden unsere mögliche Verspätung an.

Dann ein fröhliches Hallo und die nächste Überraschung: Sabine und ihre Musiker von Quijote hatten noch weitere Künstler, u.a. aus Polen und Tschechien eingeladen. Bei den tollen Darbietungen konnten wir uns endlich entspannt zurücklehnen.

Vor der Veranstaltung war keine Zeit für einen Imbiss und danach (Konzertende ca. 21.30 Uhr) waren weder ein geöffnetes Restaurant noch ein Imbiss zu finden. So konnten wir nur noch mitgebrachte Kekse und eine Tasse Tee im Hotel zu uns nehmen. Alles in allem ein sehr anstrengender, aber erlebnisreicher und schöner Tag.

Am nächsten Tag - nach reichhaltigem Frühstück im Hotel - machten wir uns mit unseren Tickets auf die Rückreise. Zu unserer Freude wurden, entgegen unseren Befürchtungen, alle Fahrzeiten eingehalten und es blieb jeweils genügend Zeit zum Umsteigen. Übrigens - unsere Tickets brauchten wir nicht einmal vorzuzeigen.

**Fazit:** Ohne Aufpreis für 49 Euro quer durch die Republik reisen – für alle, die genügend Langmut und Zeit mitbringen, eine gute Gelegenheit. *Renate Jahn*

## Besucherstimmen

### Auf jeden Fall Busch

Liebe Chormitglieder, jetzt habe ich alle mir bekannten E-Mail-Anschriften des Chores zusammengestellt, um euch noch einmal herzlich zu danken für die freundliche Einladung zum Geburtstagsfest am 26. April. Ihr habt ein fröhliches, nachdenkliches und anrührendes Programm geboten und ich weiß, wieviel Arbeit in jeder Kleinigkeit steckt, angefangen bei den Mikrofonen, den Blumen und dem Kuchen und nicht enden wollend im Singen. Ich habe mich im Übrigen in der Gemeinschaft sehr wohl gefühlt. Viel Glück beim Wiederholungskonzert und auf ein Wiedersehen bei euch oder bei uns - und auf jeden Fall bei Busch.

*Carola Schramm, Ernst-Busch-Gesellschaft*

### Solidarisch

Wir, die Mitglieder von KarEn e.V. beglückwünschen euch sehr herzlich zu eurem 50jährigen Jubiläum! Wie seit Jahren, habt ihr bei euren Auftritten auch immer über unsere solidarischen Projekte für Kuba informiert und die Zuhörer motiviert, diese mit Spenden zu unterstützen. Dafür danken wir euch auch im Namen der kubanischen Familien, denen die Hilfe direkt zugutekommt.

Verbreitet auch künftig mit euren Liedern Mut, Optimismus und Kampfgeist für eine bessere Welt.

Mit solidarischen Grüßen

*Markus Rostan, Gerda Daenecke*

## Misdroy im März



Am 13. März war es wieder so weit. Wir fuhren zur Chorwoche nach Misdroy, um für unser großes Jubiläums-Konzert im April zu proben.

Fast alle fuhren mit dem Bus. Ich freute mich auf die Reise, denn wir hatten viel geplant. Schon während der Fahrt war Daniel in seinem Element. Wir sangen einige Lieder, bis jemand aus den hinteren Reihen rief: „Wenn wir so weitersingen, sind wir morgen alle heiser!“

Daniel hatte sich für die Woche ein strammes Programm vorgenommen, mit dem es gleich am Montag losging. Es gab viel zu lernen, viel zu üben – wir haben Großes vor.

Dabei durfe die Freizeitbeschäftigung aber nicht zu kurz kommen. Mir hat besonders der „Rückblick-Abend“ gefallen, mit Chorfotos und -videos aus früheren Jahren. Viele erinnerten sich an diese und jene Begebenheit. Ein Highlight der Woche ist immer „Wir haben was zu sagen“, wenn unterschiedliche Beiträge uns erfreuen. Viele fleißige Helfer waren bei der Vorbereitung des Abschlussabends dabei. Alle hatten sich schick gemacht, und unser bekannter DJ sorgte für ausgelassene Stimmung und Bewegung. Diese Woche hat uns gut auf unser großes Konzert vorbereitet!

*Angela Hönow*

## Sprüche des polnischen Reiseführers auf der Fahrt nach Swinemünde

Jedes touristische Gehirn ist elastisch. (Aussage einer älteren Münchnerin)

Pandemie hat Löcher ins Gehirn gemacht

Liebe Senioren und Seniorinnen

Prozess der groben Beschnupperung

Wir machen Geschichte wie gemischten Salat ... aber ohne Mayonnaise

Nichts ist schlimmer als ein galoppierender Busfahrer

Frisch nach der Scheidung – war blass wie Tod

Seit Kriegsende 1945 sehnen sich die Gebäude nach Kontakt mit Maurerkelle

Deutsche sind gutes Material zum Arbeiten

Neue Besen kehren gut, aber die alten wissen, wo der Dreck liegt.

Instabile Gestalten (Ältere mit Gehbehinderung u.ä.)

Nach dem dritten Waschen konntest du in den Pullover die ganze Familie reinkriegen

Lose Deutsche (im Gegensatz zu Gruppen)

Wenn man mit dem Rauchen aufhört, wird der Krebs hungrig



Auf der Promenade von Swinmünde

Matrosenfrauen sind ausgehungert vor Sehnsucht. Manchmal, wenn die Männer nicht zählen konnten, hatten sie ein Kind zu viel zu Hause.

Jetzt wird aus Sehnsucht nach Sozialismus Schokolade produziert



"Hier steht: Gisela, Vorspiel mit Tenören. Könnte man ja auch was anderes denken..."

Entweder ihr singt es so wie eben oder ihr singt es anders. Ich würde sagen, es bringt gerade beides nichts! Oder vielleicht doch anders...

"Also, wenn ich da mit ausgebreiteten Armen dirigieren muss, damit ihr reagiert, dann denken die Zuschauer mit Sicherheit: Erst 40 und schon alles kaputt!"

Kalter Probenraum in Misdroy..."Bitte nicht lüften!"

## Interview

## Ein Leben voll Musik

**Misdroy – die knapp bemessene Freizeit nutzte ich und traf mich auf einen Kaffeeplausch mit Daniel. Ich wollte etwas mehr über sein Privatleben neben der Musik erfahren. Es stellte sich jedoch schnell heraus, dass beides eng miteinander verwoben und kaum zu trennen ist.**

*Daniel, in deinem Kalender ist über Monate hinweg kaum eine Zeile leer. Und 2022 hast du gemeinsam mit deinem Bruder Sebastian auch noch das Orchester von Hilmar Schmalenberg übernommen...*

... ja, aus guten Händen und mit Freude. Inzwischen sind wir nun schon mehrfach mit unserem HAUS-ORCHESTER, das also aus Hilmar Schmalenbergs Schaffrath-Kammerorchester Berlin hervorgegangen ist und in welchem Sebastian viele Jahre als Solocellist mitwirkte, aufgetreten. Zuletzt brachten wir – nach teilweise komplizierten Proben während der Pandemie – schon zusammen mit dem Neuruppiner A-cappella-Chor, dem Dirigenten Nils Jensen, großartigen Solisten und anderen Mitwirkenden Carl Orffs legendäre „Carmina Burana“ erfolgreich auf die Bühne.

*Der neue Name „Hausorchester“ lässt mich an eure Platte „Hausmusik“ denken. Gibt es da einen Zusammenhang?*

Der Gedanke ist so abwegig nicht, wenn man hier an ‚Musik unter einem Dach‘ denkt; denn genau so hat ja unser Leben mit der Musik einst begonnen – in der Hellersdorfer Platte. Und mit den CD’s „Hausmusik“ und „Musikhaus“ führen wir unter dem Label CEEYS somit die Anthologie nach „Hiddensee“ und „Waende“ weiter. Mit dieser Kollektion spiegeln wir musikalisch unsere Herkunft wider, schlagen sozusagen den ‚Cello‘-Bogen in unsere Kindheit, die wir im letzten Jahrzehnt der DDR und in der so genannten Wendezeit erlebten und die uns wesentlich geprägt hat.

*Einer der Titel auf der Platte heißt „Belka“. Mit Hündin Strelka überlebte sie das Experiment als erstes Lebewesen im All an Bord von Sputnik 5. Nehmt ihr damit Bezug auf euer eigenes musikalisches Experiment, welches ihr vor etwa 15 Jahren gestartet habt?*

Ja, da ist was dran. Und in diesen unruhigen Zeiten geht’s letztlich ums Überleben, auch das künstlerische Überleben.... Das Experiment geht ja, wenn man so will, weiter. Schon 2005 kam bei uns einmal mehr der Gedanke auf, etwas Eigenes zumachen. Wir haben dann viel ausprobiert, andere Songs gecover, eine literarisch-musikalische Art-Show, ergänzt mit Holzinstallationen, mit moderner Malerei und einiges mehr. Der Weg war vielversprechend, und vielleicht hätten wir damit sogar schneller Geld verdient. Aber das stand und steht für uns nicht im Vordergrund, obwohl wir wie alle anderen auch die Inflation zu spüren bekommen. Irgendwann hieß es bei unseren

Auftritten als Duo CEEYS immer öfter ‚...da kommen die Brüder Selke‘. Und so wenden wir uns nun mit diesem Namen der Gegenwart und Zukunft zu. Aber um zur Frage zurückzukommen (*lacht*), wir als Brüder Selke haben ja auch dieselben Initialen wie Belka und Strelka; es klingt auch ein bisschen wie Selke..



*Woher kommt diese unbändige Lust, immer neue musikalische Seiten anzuschlagen?*

Ich durfte mich von klein auf ausprobieren – da war immer Musik. Und ich eiferte meinem großen Bruder nach, der mir immer ein paar Schritte – also zweieinhalb Jahre – voraus war. Mit einem Unterschied: Sebastian lebte seine musische Seite anfangs als Eiskunstläufer beim TSC Berlin aus. Als ich vier Jahre alt war, meldeten mich meine Eltern in der profilierten Musikschule in Berlin- Friedrichshain an. Dort wurden die singenden und musizierenden Kinder für den Liederspielplatz des „Sandmännchens“ im Fernsehen der DDR ausgewählt. Mein Bruder war natürlich schon da. Im ersten Anlauf allerdings wurde ich, ebenso wie zuvor Sebastian, abgelehnt. Aber wir haben es dann doch jeweils relativ schnell gepackt. Später dann förderte meine Musiklehrerin am Händel-Gymnasium meine Lust am Improvisieren und ermunterte mich, immer Neues auszuprobieren. Inspiriert vom Jazz belegte ich dann während des Studiums neben der Klassik auch das Fach Improvisation.

*Seit zehn Jahren leitest du nun schon unseren Chor. In einem Sketch bemerkte Gerburg alias Ernst Busch im Himmel: ‚... euren Chorleiter bewundere ich. Wie viel Mühe sich der junge Kerl mit euch Alten gibt!‘. Andererseits stehst du Kindern und Jugendlichen gegenüber...*

Der Austausch unter den Generationen bereichert mich ebenso wie die Kommunikation mit Musikern unterschiedlichster Genres. Sebastian und ich sind Familienmenschen, also helfen sicher meine tiefen familiären Erfahrungen und Bindungen, und sicher auch meine pädagogisch-psychologische Ausbildung. Meine Großeltern waren in Stralsund am Theater tätig, der eine Opa war Sänger, der andere Opa war ein Eisenkunstgießer, dessen Arbeit noch heute in der Dresdener Semperoper zu bewundern ist. Beide Omas waren höchst musikinteressiert. Meine Mutter verwirklichte ihren Traum und wurde Schauspielerin, lernte quasi auf der Bühne meinen Vater kennen, der wenig später vom Rundfunk als Autor, Redakteur und Moderator engagiert wurde.

*Ah, daher wohl auch deine lebhafteste, bildhafte Sprache, mit der du uns in den Proben auf unterhaltsame Weise die textliche und musikalische Gestaltung unserer Lieder nahebringst.*

Ja, diese besonderen Wurzeln prägen schon. Und meine Mutter – später als Dozentin für Schauspiel und Theater an der Volkshochschule tätig – gründete Ende der 80er-Jahre in Hellersdorf eine eigene Theatergruppe, in der auch wir Brüder in verschiedene Rollen schlüpfen durften.

*Der Stadtbezirk ist ja mit seinen Plattenbauten ein typisches, geliebtes wie oft gescholtenes ‚DDR-Produkt‘. Im Internet schreibt einer eurer Rezensenten: „Ihre architektonische und gesellschaftliche Umgebung hat sie als Persönlichkeiten und Musiker geprägt.“*

Ja. Da hat er auch recht. Vor allem die Architektur der hellhörigen Betonwände wurde mir schnell bewusst, als ich jeden Nachmittag mit meinen Klavierübungen und Sebastian auf seinem Cello die Nachbarn über und unter uns nervte, und die ihrerseits den Takt auf den Heizungen mittrommelten... Sie pflegten offensichtlich einen regen Gedankenaustausch zwischen Kommunalen Wohnungsverwaltung und meinem Vater. Die KWW gibt's nicht mehr - aber zu den Nachbarn haben wir heute noch ein gutes Verhältnis (*schmunzelt*).

*Vor sieben Jahren bist du dann nach Potsdam umgezogen und hast mit Sebastian in einer WG gewohnt.*

Sebastian war ja bereits als Cellist beim Deutschen Filmorchester Babelsberg engagiert. Auch unsere eigenen Projekte sind vor allem in Potsdam angesiedelt. Das Q3Ambientfest hat sich mittlerweile als Treffpunkt von Musikern aus aller Welt etabliert. Nicht zuletzt ist die Wohnungs-Miete für uns gemeinsam günstiger. Der Zufall kam uns zu Hilfe, nachdem mein Bruder eine Familie gegründet hatte. Im Dachgeschoss wurde eine Wohnung frei, und so haben wir unsere WG sozusagen

erweitert. Das ist sehr praktisch. Zum Komponieren oder Planen unserer Auftritte sitzen wir meist bei mir zusammen. Und wenn Sebastian mit dem Filmorchester unterwegs ist, Mama und Papa arbeiten, kann ich mich als Onkel Daniel um meine vierjährige Nichte kümmern. In ein musikalisches Umfeld hinein geboren, hoffen wir, ihr den Weg in die Welt der Musik bereiten zu können. In der Staatlichen Musikschule mit dem vielversprechenden Namen „Johann Sebastian Bach“ singt sie, so wie wir damals, bereits in der musikalischen Früherziehung mit. Und ich erteile dort Klavierunterricht.

*Muss dein Wunsch nach einer eigenen Familie hinter der Arbeit zurückstehen?*

Ich musste leider erfahren, dass eine Beziehung neben, oder besser mit meinen vielen Projekten nur schwer zu halten ist. Da bleibt wenig Zeit für Zweisamkeit und eine Familie. Ich möchte auch nicht, dass sich eine Partnerin auf meine Kosten eingeengt fühlt und sich nicht frei entfalten kann. Ihr habt ja im Laufe der Jahre mehrere Freundinnen an meiner Seite kennengelernt. Ich frage mich, welchen Eindruck das bei euch wohl hinterlassen hat (*lacht*). Künftig lasse ich es etwas ruhiger angehen.

*Stand für dich eigentlich jemals ein anderer Berufswunsch zur Debatte?*

Als Kind wollte ich Bastler und Kleber werden. Am Werkeln habe ich heute noch Freude, wenn ich durch den Baumarkt streife oder meine mitunter von Schimmel befallenen Wände spachteln und fachgerecht behandeln muss. Auch beim Entrümpeln und dem damit verbundenen Ausflug zum Recyclinghof bekomme ich den Kopf frei. Danach stand U-Bahn-Fahrer im Fokus – aber nur auf der alten Strecke der U5 zwischen Hönow und Alexanderplatz. Später sah ich mich als Architekt. Vielleicht, um Häuser mit schalldichten Wänden (*siehe oben, d.Red.*) zu konzipieren.

*Wohin zieht es dich, um auszuspannen?*

Ich bin gern in der Natur, da lockt der Heilige See ganz in der Nähe. Dann sitze ich mit einem Buch am Strand. Von meinem Ur-Großvater habe ich noch viele alte Bücher. Mein Lieblingsbuch ist „Sanssouci – die Schöne“. Auch die lettischen Kurzgeschichten kann ich immer wieder lesen. Auf Flohmärkten halte ich Ausschau nach alten Musikinstrumenten. Alte Dinge, die eine gewisse Patina aufweisen, finde ich spannend. Deshalb schaue ich mir auch gern die Sendung „Bares für Rares“ an. Vielleicht sollte ich sportlich etwas mehr unterwegs sein. Zumindest bemühe ich mich, regelmäßiger schwimmen zu gehen.

*Danke für deine Offenheit und bleib weiter neugierig.*

Ich habe zu danken.

Renate Morchutt

## Ernst Busch in Spielfilmen der Weimarer Republik

Inzwischen ist es eine ganze Filmreihe, die unter dem Engagement der Ernst-Busch-Gesellschaft gemeinsam mit Dr. Jürgen Schebera wiederentdeckt und für Aufführungen vorbereitet wird. Als Aufführungsort steht die „Helle Panke e. V.“ in der Kopenhagener Straße zur Verfügung. Für den Mai war in diesem Jahr der Film „Die Zwei vom Südexpress“ angedacht, der aber hinsichtlich der Aufführungsvorbereitung Probleme bereitete. Das veranlasste Jürgen Schebera, den Film „Niemandland“ vorzuziehen, der 1931 entstanden war. Zur Entstehungsgeschichte des Filmexemplars für den Kinotag gehörten Fassungen aus Deutschland, Frankreich und den USA. Letztere erwies sich für die Vorführung als am besten geeignet. Natürlich war der Film in schwarz/weiß und zum Teil auch etwas unscharf, was aber dem Inhalt und seiner Wirkung auf uns Zuschauer keinen Abbruch tat.

Fünf junge Männer bereiten sich vor dem 1. Weltkrieg auf ihre Einberufung vor. Darunter der deutsche



Tischler (Ernst Busch), der gerade Vater geworden war, ein Franzose, ein Amerikaner und ein Schwarzer, denen man allen noch den Enthusiasmus und die Einsicht in die Notwendigkeit, mit großer Disziplin und Einsatzbereitschaft in den Krieg zu ziehen, ansieht.

Und dann beginnt das Kampfgeschehen und sie finden sich unversehens in den Schützengräben wieder. Verletzt und bedroht beginnen sie mehr und mehr, den Sinn des Krieges zu hinterfragen. Einen passenderen Film hätte man sich anlässlich des gegenwärtigen Kriegsgeschehens in Europa nicht vorstellen können - das Publikum in der Hellen Panke, darunter Sängerinnen und Sänger des Ernst-Busch-Chors, war sichtlich bewegt, was auch in der abschließenden Diskussion zum Ausdruck kam.

Christa Labahn

## Gedenken an Hiroshima

クラスター弾使用「強く



核保有  
ニューヨーク  
6月、米国のニューヨーク

der Atombomben der USA auf die japanische Stadt Hiroshima.

Wir haben eigentlich Chorferien. Ich fühle mich nach einer Operation noch nicht so richtig fit, bin noch etwas wacklig auf den Beinen. Doch es ist mir wichtig dabei zu sein, und sicher wird jede Stimme gebraucht. So wie ich dachten viele von uns, und so sind wir schließlich 24 Sängerinnen und Sänger, die trotz strömenden Regens und Urlaub ihr Bestes geben. Es ist wohltuend und besonders berührend, mit japanischen Schülern gemeinsam das japanische Heimatlied „Furusato“ zu singen. Als wir dann das bekannte Friedenslied „Kleine weiße Friedenstaube“ anstimmen, singen viele der Anwesenden lautstark mit. Gleichzeitig steigen weiße Friedenstauben in den leider nicht blauen Himmel auf und künden vom festen Friedenswillen der etwa 200 Teilnehmer.

Bodo Papke

Sonntag, der 6. August. Es regnet. Unser Chor folgt einer Einladung an der Weltfriedensglocke im Volkspark Friedrichshain. Anlass ist der 78. Jahrestag des Abwurfs



Zum Alt: "Hört ihr nicht, was ich höre? Lauter falsche Töööööne!"

Zu den Tenören: "Euer Gesang ist rührend, aber falsch! Da bin ich irgendwie nicht gerührt..."

Zum Sopran: "Das wird so hoch gesungen! Keine andere Chance!"

Zum Bass: "Ja, Hanno, tolle Stimme! Aber irgendwie höre ich die andern nicht mehr!"

Bei 36 Grad im Zuschauerraum geht euer Gesang vielleicht gerade noch durch!

## Leningrad 1936 - Ernst Busch singt oder die Macht der Musik

Der erste Luxus-Gegenstand, den sich meine Eltern nach unserer Einreise in die DDR anschaffen, ist eine Musiktube mit Radio und Schallplattenspieler. Die ersten Schallplatten, die meine Mama kauft, sind die von und mit Ernst Busch.

Jahre später frage ich meine Mama warum ausgerechnet diese Busch-Lieder unsere ersten deutschen Schallplatten sind. Und sie erzählt mir von einem besonderen Abend in Leningrad 1936.

In dieser Zeit leben meine Großeltern mit ihren zwei Söhnen und ihrer Tochter in einem Haus mit vielen anderen deutschen Antifaschisten aus Deutschland auf der Leningrader Wassiljew-Insel. Im November 1936 erfährt die deutsche Exilgemeinde: Busch kommt für zwei Tage nach Leningrad! Seinen ersten Auftritt hat er im Haus der Schriftsteller im ehemaligen Palast Scheremetow. Publikum dort ist die Leningrader Partei- und Künstler-Prominenz. Die Mehrheit von ihnen spricht kein Deutsch.

Aber am nächsten Tag singt er für *seine Leute*. Der Ort des Konzerts ist das Deutsche Bildungshaus. Dieses Gebäude, auch ein ehemaliger Fürstenpalast mit viel dunkelrotem Samt, jede Menge Vergoldungen an Türen, Stühlen und Wänden und großen Kristall-Kronleuchtern an den Decken, ist der deutschen Gemeinschaft vom LenSowjet zur Verfügung gestellt worden. Hier finden Sprach- und Weiterbildungskurse, Freizeitcircle und – besonders beliebt bei den Jugendlichen – die wöchentlichen Tanzabende statt.



Berliner Emigranten in Leningrad 1935

Im November ist es in Leningrad früh dunkel, es liegt hoher Schnee und es ist bitterkalt; das schreckt niemanden mehr. Alle strömen ins Bildungshaus. Die deutschen Kinder und Jugendliche, längst der russischen Sprache mächtig und sowjetisch sozialisiert, sind einfach nur neugierig. Für die Erwachsenen aber bedeutet dieser Abend viel mehr: So sehr sie als Antifaschisten das *Braune Regime* in Deutschland hassen, fühlen sie sich doch als Deutsche, sehnen sich nach ihren Angehörigen, vermissen ihre Heimatstadt

und ihre Freunde, ihre Sprache und Kultur. Sie haben Heimweh! Seit Hitlers Machtantritt ist ihnen eine Rückkehr in die Heimat verschlossen. Ihnen und ihren Kindern ist *wegen Verletzung der Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk* die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt worden, ihre Namen sind bei den deutschen Polizeibehörden registriert, sie sind zur Fahndung ausgeschrieben.

Nun nach Jahren fern der Heimat haben meine Großeltern, ihre Nachbarn, ihre Genossen und Freunde die Gelegenheit, endlich wieder *ihre* Lieder in *ihrer* Sprache zu hören.

Die Stimmung im Saal ist unbeschreiblich: Beim *Schaum-Schlagen-Lied* wird kräftig gelacht, beim *Einheitsfront-Lied* wird mitgesungen und bei den *Moorsoldaten* fließen Tränen. Selbstverständlich spürt auch Busch diese besondere Atmosphäre. Nach über zwei Stunden sagt er sinngemäß: *Kameraden, verzagt nicht. Der braune Spuk wird vorbei gehen, wir werden in die Heimat zurückkehren, und wir werden ein neues Deutschland aufbauen!*

Noch Wochen danach, Busch ist längst in Spanien, ist dieses Konzert noch immer Gegenstand der Gespräche in der Leningrader deutschen Gemeinschaft. Die Frauen und Männer, schöpfen Kraft und Hoffnung aus diesem Liederabend. Diesen Abend in Leningrad im November 1936 vergisst meine damals 15jährige Mama niemals mehr. Während des Großen Vaterländischen Krieges ist es auch die Musik, die ihr Zuversicht und Durchhaltewille zu geben vermag - ob Schostakowitsch's Leningrader Sinfonie oder die Lieder von der Front.

Als Deutschland buchstäblich in Trümmern liegt, kehren die ersten Emigranten zurück. Traumatisiert aus dem Moskauer Exil kommend, aber glücklich wieder deutschen Boden betreten zu können, schreibt sich Johannes R. Becher Traurigkeit und Hoffnung von der Seele: „...Deutschland meine Trauer, du mein Fröhlichsein.“ Was für eine anrührende Liebeserklärung an die Heimat! Als Becher diese Zeilen schreibt, sind seine Gedanken auch bei den vielen Schicksalsgefährten, denen es verwehrt blieb die Heimat jemals wiederzusehen. Wenn wir dieses Lied singen, denke ich an diese aufrechten Menschen, die dem Zeitgeist mutig widerstanden. Von Nationalisten und Faschisten zu Vaterlandsverrättern erklärt, verfolgt und vertrieben, waren sie doch die wahren Patrioten.

Ernst-Busch-Chor – der Name ist Vermächtnis und Auftrag. Musik kann die Welt nicht verändern. Und doch ist sie mächtig: Sie erreicht die Herzen, das Fühlen und Denken der Menschen. Und Menschen verändern die Welt. Auch deshalb singen wir. Anja Schindler

## AG 50 – eine herausfordernde Aufgabe

Es war nicht "the same procedure as every year" (dieselbe Prozedur wie jedes Jahr), sondern ein außergewöhnliches Konzert am 22. April im "Babylon". Der Chor feierte schließlich sein 50-jähriges Bestehen seit seiner Gründung im Vorfeld der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin 1973. Es war uns sogar gelungen, den Impulsgeber für die Gründung des Chores, Reinhold Andert auf die Bühne zu bringen und ihm gleichzeitig zu danken, indem wir ihn zum Ehrenmitglied des Ernst-Busch-Chores ernannten.

Im Vorfeld des Jubiläumskonzertes hatten wir eine lange und komplizierte Wegstrecke zu überwinden. Als Rita Berger mich im November 2021 völlig überraschend zum Vorsitzenden eines noch zu gründenden Vorbereitungskomitees vorschlug, ahnte noch niemand, welche Arbeit damit verbunden war. Zwar schien die Zeitspanne bis zum Jahr 2023 noch lang zu sein, aber sie verrann schnell und mit ihr türmten sich die Probleme auf.

Für die inzwischen gebildete Arbeitsgruppe aus acht Personen galt es zunächst zu klären, wann und wo das Konzert stattfinden sollte. Denn nach dem Beginn des Krieges Russlands gegen die Ukraine im März 2022 stand unser langjähriger Auftrittsort, das Russische Haus nicht mehr zur Verfügung. Verschiedene Optionen

wurden geprüft und letztendlich mit dem Babylon ein entsprechender Vertrag geschlossen. Außerdem verabredeten wir uns von der Anfangsidee, ein zweitägiges Festival mit Konzert, Gästen und größerem Empfang durchzuführen. Es hätte einfach unsere Kräfte und wohl auch die Chorkasse überfordert.



Wir konzentrierten uns deshalb auf zwei Veranstaltungen: ein Festkonzert am 22. April und eine reine Chor-Geburtsstagsfeier am 26. April 2023 im Münzenbergssaal.

Ich bedanke mich ausdrücklich bei den Mitgliedern der AG 50 für die Mitarbeit und ihre Ideen während der eineinhalb Jahre Vorbereitung.

Das 50. Jahr des Bestehens des Chores war sicher eines der besten in seiner Geschichte und verpflichtet zu weiteren Anstrengungen.

*Gerwin Schweiger*

## Besucherstimme

### Nun öfter

Schon lange hatten wir den Ernst-Busch-Chor nicht gehört und auch nichts von ihm und über ihn. Dann berichtete im April eine Freundin voll Vorfreude über das bevorstehende Festkonzert und danach begeistert von dessen Verlauf. Da bedauerten wir, nicht dabei

gewesen zu sein. Wir erfuhren, dass das Konzert wiederholt wird und erlebten zwei schöne, bewegende Stunden. Fast kam etwas Neid auf, nicht singen zu können. Aber zum Zuhören wollen wir nun öfter mal dabei sein.

*Brigitte und Hans Holm*

## Zu Gast bei Quijote

Ja, wir hatten sie schon lange geplant, die Fahrt nach Karl-Chemnitz-Stadt, wie Sabine ihre Stadt nennt. Diesmal ging es zur zweiten Auflage des Lied-Festivals POESIE EUROPAS am 24. Juni 2023.

Marinas Neugier auf das Trio Quijote brachte uns die Mitfahrgelegenheit. Danke, liebe Marina! Wir waren nur knapp drei Stunden unterwegs, beim letzten Besuch hatten wir das doppelte gebraucht, aber da ist ja auch Hartmut gefahren...

Das Straßenbahnmuseum haben wir schnell gefunden. Ca. 100 Sitzplätze, der Bühnenbereich, und ein Erfrischungsstand, alles sehr übersichtlich. Renate M., Renate J. und Lothars zwei Schwestern erweiterten unsere Gruppe. Auch Marina hatte Freunde mitgebracht, so hatten wir also schon mal zehn Prozent der Zuschauer gestellt, nicht schlecht.

Kurz vor dem Auftritt haben sich unsere Vorsitzende Marina und die drei von Quijote bekannt gemacht. Sabine, Ludwig und Wolfram haben das

Publikum begeistert, was auch sonst: wir kennen sie ja. Neben ihnen sind Kuba Blokesz, Jaromir Nohavica, Robert Kusmierski und Frank Viehweg aufgetreten.

Vor allem Jaromir Nohavica hat den Saal zum Knistern gebracht. Der tschechischer Sänger und Liedermacher überwindet mit seinen Liedern und seiner Präsenz alle Sprachbarrieren und gewann sofort die Sympathie des Publikums. Insbesondere sein Lied „Sarajewo“ hat uns sehr berührt.

Die ganze Veranstaltung hat dann doch fünf Stunden gedauert. Wir waren geschafft und sehr dankbar, dass uns Marinas Freundin Reinhild über Nacht aufnahm; nicht ohne uns noch ein deftiges „Nachtstück“ zu servieren.

Insgesamt war die Reise nach Chemnitz eine gelungene Sache, und unser Chor wird gemeinsam mit Quijote beim Januarkonzert 2024 auftreten. Wir passen einfach gut zusammen!

*Wera Lauterbacher*

**Unsere Neue****Anja Schindler**

geb. 3. März 1949



Geboren bin ich in der Sowjetunion. Meine Großeltern waren aktive Kommunisten in Berlin-Baumschulenweg und fuhren im Auftrag der Partei 1931 in die Sowjetunion. Im Jahre 1956 kam ich mit meinen Eltern in die DDR. Ich lernte die deutsche Sprache, studierte nach dem Abitur in Leipzig Deutsch und Geschichte. Bis zur Abwicklung arbeitete ich als Redakteurin beim Fernsehen der DDR in Adlershof. Danach war ich im Berliner Gesundheitswesen als Pressesprecherin und Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit tätig.

Nach meinem Ausscheiden aus dem Berufsleben habe ich meine Leidenschaft fürs Singen erst einmal einem anderen großen Interesse untergeordnet: Inspiriert auch von der eigenen Familiengeschichte, habe ich viele Jahre zum Schicksal deutscher Exilanten in der Sowjetunion der 1930er bis 1950er geforscht. Dazu habe ich einiges publiziert, auch an einer Ausstellung mitgewirkt und Bücher veröffentlicht. Aktuell arbeite ich an einem neuen Projekt zu diesem Thema. Ich bin aktiv im Arbeitskreis „Sowjetexil“ und im Sportverein „Lichtenberg 47“.

Ich bin sehr froh, den Weg zum Ernst-Busch-Chor gefunden zu haben. Das hat mein Leben neu bereichert. Das gemeinsame Singen und die ersten entstandenen Freundschaften möchte ich nicht mehr missen.

**Besucherstimmen****Aus der Ferne dabei**

Es tut mir leid, dass ich aus gesundheitlichen Gründen ihrer geschätzten Einladung nicht folgen kann. Aber ich werde am Tage des Festkonzertes – das per Zufall mit meinem 91. Geburtstag zusammenfällt, in Gedanken bei Ihnen sein und den Gesang in der Ferne als Ständchen genießen.

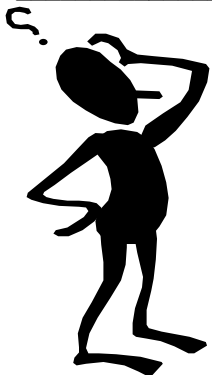
Ich bitte Sie, den Ensemble-Mitgliedern meinen herzlichen Gruß zu übermitteln und den Wunsch, nicht nachzulassen in dem Bemühen, dem derzeit elenden Zustand der Welt durch den bewussten Einsatz der reinigenden Wirkung politisch konzipierten Musizierens geistig und seelisch weiterhin aufzuhelfen. Die Tat möge erfolgreich sein.

Prof. Dr. Jürgen Elsner



Die Auflösung des Rätsels auf Seite 14, wie üblich sehr klein (ihr habt ja alle eine Lupe) und auf den Kopf gestellt:

40 Baikal, 41 Kinder, 42 Kanäle, 43 Fursato, 44 Fursato, 45 Solidartät, 46 Pfaffenbaum, 47 Xylophon, 48 Cello, 49 Vorstand, 50 Kopenhagen.  
28 GuanTanamera, 29 Notenblatt, 30 Ukulele, 31 Bassschlüssel, 32 Bratsche, 33 Waldhorn, 34 Dudelsack, 35 Grammophon, 36 Moorsolidaten, 37 Winterwald, 38 Blitz, 39 Trommel,  
14 Chronik, 15 Zukunft, 16 Disziplin, 17 Kapitel, 18 Programm, 19 Quilote, 20 Wasserrad, 21 Freundschaft, 22 Ferimate, 23 Sonne, 24 Balaleika, 25 Smarkophone, 26 PinNwand, 27 Posaune,  
1 Mikrophon, 2 Becken, 3 Einsingen, 4 Weihnachten, 5 Oktoberkoret, 6 Grandola, 7 Toilettier, 8 Märzenseit, 9 Friedenstein, 10 Thaurau, 11 GerechTigkeit, 12 Panflöte, 13 Flügel,  
Lösungsbegeiff: Festkonzertfünftzigjährerechnbuschorchormkinobabylon



## Um die Ecke gedacht

Es gilt, fünfzig Begriffe zu finden, die alle einen Bezug zu unserem Chor haben. Jeder gefundene Begriff ist in das Schema unten einzutragen. Um beim Lösen zu helfen und die Korrektheit zu kontrollieren, stehen bei jedem Begriff seine Buchstaben alphabetisch geordnet, zuerst die Vokale, dann die Konsonanten.

Die im Schema hervorgehobenen Buchstaben ergeben von oben nach unten gelesen den zu suchenden Lösungsbegriff. Dabei sind die Leerzeichen weggelassen.

Lothar Glück

1 Schallwandler, aus dem Griechischen: "kleine Stimme" (**ioofkmnr**) 2 es heißt nicht Thüringer Delle, sondern... (**eebckn**) 3 am Anfang einer Probe und vor einem Konzert (**eeiignnns**) 4 kommt immer überraschend (**aeiechhnnwtw**) 5 nach einem Monat benanntes Ensemble (**eeoobkkrtrt**) 6 erstes Wort der Hymne der Nelkenrevolution (**aaodglnr**) 7 auf ihr geht der Bass in den Keller (**eeiolnrtt**) 8 politisch manchmal heiß, sonst meist kühl und nass (**äeeimnrtzz**) 9 sie darf auch im Rätsel der Jahreszeitung nicht fehlen (**aeieeubdfnrst**) 10 Ännchens Heimatort (**aauhr**) 11 vor Gericht angestrebt, aber oft nicht erreicht (**eeieicgghkrtrt**) 12 Instrument griechischer Halbgötter (**aeöflnpt**) 13 man sieht ihn am Vogel, aber der macht damit nicht Musik (**eüfgll**) 14 nach der Zeit angeordnet (**iochknr**) 15 Zeit, im Jiddischen steht ein Ts am Anfang (**uufkntz**) 16 bei der Probe die Einfache, die schwer zu machen ist (**iiidlpnsz**) 17 Marx hat es beschrieben, wir besingen es (**aaiklpt**) 18 wenn man es auftrennt, wird daraus ein Gewichtsverhältnis (**aogmmpr**) 19 Weltliteratur aus Chemnitz (**eioujqt**) 20 Brechtsche Kraftmaschine (**aaedrrssw**) 21 Feinde sind ihrer unfähig (**aeucdffhnrst**) 22 zu Ausdauer aufforderndes halbes Auge (**aeefmrt**) 23 unser nächster Stern (**eonns**) 24 dreieckig statt bauchig und drei statt vier Saiten (**aaaeibkl**) 25 Computer für die Hosen- oder Handtasche (**aeohmnrst**) 26 während der Pandemie zu Ehren gekommene Form der Kommunikation (**aidnnpw**) 27 bringt angeblich Mauern zum Einstürzen (**aeounps**) 28 Mädchen aus kubanischer Bucht (**aaaeeugnrmrt**) 29 mit Strichen, Punkten und anderen Zeichen bedecktes Papier (**aeoblnttt**) 30 hüpfender Floh aus Hawaii mit vier Saiten (**eeuukll**) 31 Werkzeug zum Tür öffnen, tiefergelegt (**aeübchllsssss**) 32 größer als eine Violine, aber kleiner als ein Cello (**aebchrst**) 33 aufgewickelter Blechrohr mit Ventilen (**aodhlnrw**) 34 in der Militär- und Volksmusik im UK sehr beliebt (**aeucddkls**) 35 braucht immer eine saubere Nadel (**aooghmmnr**) 36 unfreiwillige Torfarbeiter (**aeooodlmnrst**) 37 verschneite Bäume (**aeidlntww**) 38 Zeus konnte ihn schleudern (**ibltz**) 39 zum Klingen gebrachte Tierhaut (**eolmmrt**) 40 heiliges Meer (**aaibkl**) 41 sind schön wie der Morgen (**eidknr**) 42 J. S. Bach hat viele davon geschrieben (**aaekntt**) 43 japanische Heimat (**aooufrst**) 44 gibt es als Mehl- und als Rauch- (**aebchls**) 45 kein Eigennutz (**äiiiodlrstt**) 46 im Hofe ist ein Gitter drum (**aaeuubflmmnp**) 47 bekloppter umgelegter Holzstapel (**ooyhlnpx**) 48 Stehgeige, hat unten einen Stachel (**eoell**) 49 sitzt lange (**aodnrstv**) 50 Sitz der kleinen Meerjungfrau (**aeeghknnp**)

|    |    |    |
|----|----|----|
| 1  | 18 | 35 |
| 2  | 19 | 36 |
| 3  | 20 | 37 |
| 4  | 21 | 38 |
| 5  | 22 | 39 |
| 6  | 23 | 40 |
| 7  | 24 | 41 |
| 8  | 25 | 42 |
| 9  | 26 | 43 |
| 10 | 27 | 44 |
| 11 | 28 | 45 |
| 12 | 29 | 46 |
| 13 | 30 | 47 |
| 14 | 33 | 48 |
| 15 | 32 | 49 |
| 16 | 33 | 50 |
| 17 | 34 |    |

## *Ehrungen*

### **Ehrenmitglied**

Reinhold Andert  
Gerburg Fleischer  
Lothar Glück  
Gerwin Schweiger  
Daniel Selke

### **20 jährige aktive Mitgliedschaft**

Günter Schmidt

### **10 jährige aktive Mitgliedschaft**

Lothar Glück  
Sonja Glück  
Katrín Mocker

## *Geburtstage*

### **95 Jahre**

Horst Matschenz

### **90 Jahre**

Margit Werner  
Peter Wokittel

### **85 Jahre**

Eva Alm  
Erich Gasch  
Renate Jahn  
Renate Lange  
Gerwin Schweiger

### **80 Jahre**

Brigitte Dressel  
Bärbel Hanke  
Reinhard Koch  
Luise Krause  
Christa Labahn

### **75 Jahre**

Steffi Börno  
Beate Gollnitz  
Hans-Jürgen Greul  
Wolfgang Kaiser  
Katrín Mocker  
Bernd Müller  
Christa Schumann

### **70 Jahre**

Katja Mielke  
Friederike Schlegel

### **65 Jahre**

Wolfgang Lawatsch  
Marina Polinske

### **40 Jahre**

Daniel Selke

## *Wir gedenken*



### ***Brigitte Kühnöl***

**15.9.1940 -**

**4.2.2023**

Chormitglied seit  
2007



### ***Manfred Maser***

**22.5.1933 -**

**15.5.2023**

Chormitglied seit  
2004

